



Ausbildungskonzept

01.09.2020

OK-JA Langnau, Mooseggstrasse 32, 3550 Langnau i.E.



Inhaltsverzeichnis

Ausbildungskonzept	0
1. Organisationelle Vorgaben.....	2
1.1. Vorstellung der Organisation	2
1.2. Ausbildungsauftrag.....	3
1.3. Zuständigkeiten, Kompetenzen, vertragliche Bestimmungen	3
1.4. Zusammenarbeit mit Fachhochschulen	5
1.5. Aufgabenbeschrieb.....	5
1.6. Kompetenzerwerb.....	6
1.7. Ausbildungsverlauf	6
Anhang	9



1. Organisationelle Vorgaben

1.1. Vorstellung der Organisation

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Freizeitangebote und Begegnungsmöglichkeiten im ausserschulischen Freizeit- und Bildungsbereich an. Kinder und Jugendliche werden unterstützt, gefördert und es wird ihnen ein angemessener Platz in unserer Gesellschaft ermöglicht. Die OK-JA ist als öffentliche Institution politisch und konfessionell neutral.

Sämtliche Angebote können ohne Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit genutzt werden und sind nicht profitorientiert. Die Angebote der OK-JA Langnau richten sich an Kinder und Jugendliche der Gemeinde Langnau i.E. zwischen 6 und 20 Jahren, sowie an deren Bezugspersonen.

Der zentrale Tätigkeitsbereich der OK-JA Langnau macht die Freizeitanimation und Begleitung aus. In diesem Bereich liegt ein grosses Potenzial um Beziehungen zur Zielgruppe aufzubauen, zu pflegen und zu vertiefen.

Durch vielseitige Animation werden Kinder und Jugendliche aber auch Gruppen und Institutionen angesprochen und ermutigt, gemeinsame Aktivitäten oder Projekte zu realisieren. Die Mitwirkung und Mitbestimmung der Beteiligten fördert nicht nur die Integration, sondern auch das Selbstvertrauen von Einzelnen. Die OK-JA Langnau stellt Treffräumlichkeiten zur Verfügung, die Kinder und Jugendliche in einem angemessenen Rahmen selbständig nutzen können, und unterstützt Gruppen bei der Realisation und Organisation eigener Projekte.

Durch die dezentrale Lage der Treffräumlichkeiten und das flächenmässig grosse Einzugsgebiet arbeitet die OK-JA Langnau auch mobil oder aufsuchend. Sie knüpft und pflegt im öffentlichen Raum oder auf Pausenplätzen der Schulen Kontakte zu Kindern und Jugendlichen, sowie zu deren Bezugspersonen oder Interessierten und schafft so Begegnungs- und Dialogmöglichkeiten. Ausserdem werden Treffpunkte Jugendlicher aufgesucht um als Gast in ihrer Lebenswelt mit ihnen in Kontakt zu treten. Als weiteren Teil der Jugendarbeit gilt auch die Präsenz der OK-JA Langnau in den digitalen und sozialen Medien, wo sich Jugendliche immer häufiger aufhalten, und was zu einem wichtigen Teil ihrer Lebenswelt geworden ist.

Bei Bedarf schafft die OK-JA Langnau Angebote für spezifische Gruppen (Mädchen, Jungen, Oberstufe, Kinder, etc.) und zu spezifischen Themen (z.B. sport- oder erlebnisorientierte Angebote). Die Angebote werden aufgrund der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen wenn möglich unter deren Mitwirkung geplant und umgesetzt.

Im Bereich Information & Beratung bietet die OK-JA Langnau sowohl niederschwellige Beratungsgespräche als auch Coaching und Begleitung (z.B. Jobbörse oder Open Office) an. Niederschwellige Beratungsgespräche finden vorwiegend während den Angeboten im Bereich der Animation (z.B. beim gemeinsamen Essen, im Zug etc.) statt und sollen für Kinder und Jugendliche möglichst natürlich gehalten werden. Dies bedingt eine Sensibilisierung der Jugendarbeitenden für gewisse Themen sowie



gute Gesprächsführungsmethoden. Problematische Lebenssituationen können frühzeitig erkannt werden und Kinder und Jugendliche können bei Bedarf an weiterführende Fach- und Beratungsstellen weitervermittelt werden (Triage). Dies setzt eine gute Vernetzung zu den entsprechenden Institutionen voraus.

Nach Bedarf organisiert die OK-JA Langnau themenbezogene Workshops (z.B. Umgang mit Geld) für diverse Anspruchsgruppen. In den Treffräumlichkeiten wird zudem Informationsmaterial zu kinder- und jugendrelevanten Themen bereitgestellt und regelmässig aktualisiert.

Ein dritter Bereich der Leistungserbringung ist die Fachberatung & Entwicklung. Zur Qualitätssicherung und –Entwicklung werden die Angebote der OK-JA Langnau im Rahmen von Teamsitzungen regelmässig überprüft und hinterfragt.

Um die notwendige Professionalität zu gewährleisten, baut die OK-JA Langnau strategische Netzwerke auf und legt Wert auf einen fachlichen Austausch. Dazu gehören unter anderem der Kontakt zu Schulen, Schulsozialarbeit, Behörden, Vereinen, div. Fachstellen (z.B. Berufs- und Informationszentrum BIZ), andere offene Kinder- und Jugendarbeitsstellen, sowie die Teilnahme an der Jugendpräventionssitzung und dem Sozialforum.

1.2. Ausbildungsauftrag

Es ist das Anliegen der OK-JA Langnau, ein vielseitiges Praxisfeld für die angehenden Fachkräfte der Sozialen Arbeit anzubieten und damit einen wichtigen Beitrag zur Qualität der Praxisausbildung und zur Entwicklung eines Professionsbewusstseins zukünftiger Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu leisten. Die Studierenden sollen ein Praxisfeld kennen lernen, in dem sie ihre theoretischen und praktischen Vorkenntnisse gezielt erproben und erweitern können.

Der Lernprozess der Studierenden wird von Diplomierten in Sozialer Arbeit mit mehrjähriger Berufserfahrung begleitet. Die Praxisausbildenden verfügen über die entsprechende Qualifikation.

Den Studierenden und den Praxisausbildenden werden die für den Ausbildungsauftrag notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Das vorliegende Ausbildungskonzept dient der OK-JA Langnau, der praxisausbildenden und der studierenden Person dazu, die strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen der Praxisausbildung zu regeln und hilft, gegenseitige Erwartungen zu klären. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden jeweils die weibliche Form verwendet.

1.3. Zuständigkeiten, Kompetenzen, vertragliche Bestimmungen

Rolle, Aufgaben und Pflichten der/des Praxisausbildenden

Die Praxisausbildenden sind in der Regel für die Koordination der Anstellung der Studierenden zuständig und sind für interessierte Studierende Ansprech- und Kontaktpersonen.

Sie setzen den Ausbildungsauftrag der Fachhochschule um, sind verantwortlich für die praktische Ausbildung und begleiten und unterstützen die Studierenden während



des Lernprozesses. Dazu gehören regelmässige Lerngespräche, die Praxisgespräche mit der Fachhochschule sowie die Beurteilung des Praxismoduls und das Erstellen eines Arbeitszeugnisses zum Schluss der Anstellungszeit.

Rolle, Aufgaben und Pflichten der Studierenden

Die Studierende übernimmt in Absprache mit der Praxisausbildenden sämtliche Aufgaben gemäss der organisationsinternen Stellenbeschreibung oder des individuell vereinbarten Aufgabenbeschreibs. Berücksichtigt wird dabei das allgemeine Kompetenzprofil der Fachhochschule sowie die individuell formulierten Lernziele.

Angebot und Erwartungen an die Studierenden

Das Praxisausbildungsangebot wendet sich je nach Abteilung und Ausbildungsangeboten an das erste oder zweite Praxismodul. Es werden Anstellungen im Rahmen von 50 bis 60% angeboten. Die Studierende sollte ein Interesse am jeweiligen Arbeitsfeld der Organisation mitbringen. Erwartet wird die Kompetenz, eigene Haltungen zu reflektieren und zu kommunizieren. Zwingend nötig ist das Verstehen der schweizerdeutschen Sprache.

Regelung der Zusammenarbeit Praxisausbildende/r – Studierende

Während des gesamten Praxismoduls finden regelmässige Lerngespräche statt. Ziel dieser Gespräche ist es, die Handlungskompetenz auf der Grundlage der individuellen Lernziele und der zu erwerbenden Kompetenzen zu erweitern und zu festigen. Gespräche mit praxisbezogenen Inhalten sind auch ausserhalb der eigentlichen Lerngespräche möglich. In der Mitte des Praxismoduls findet eine qualifizierende Standortbestimmung statt. Der Austausch mit anderen Teammitgliedern ist ebenfalls möglich und wird begrüsst.

Arbeitsrechtliche Regelungen und Entschädigung

Nebst der Vereinbarung zwischen der Organisation und der Fachhochschule wird zwischen der Studierenden und der Organisation ein befristeter Arbeitsvertrag abgeschlossen. Zusätzlich erhält die Studierende die betreffenden Anstellungs- und Spesen-Reglemente.

Die Entschädigung bemisst sich nach der Praktikantenverordnung (PAV) des Regierungsrates des Kantons Bern vom 3.9.2008. Berücksichtigt sind die vom Kanton gesprochenen Teuerungsausgleiche.

Stellvertretung

Die Studierende übernimmt bei Bedarf und in Absprache mit der Praxisausbildenden Ferienstellvertretungen von Teammitgliedern. Damit wird die Möglichkeit geboten, das Lernfeld weiter auszudehnen, ohne jedoch den Lernraum zu beeinträchtigen.

Unterschriftenbefugnis

Mit wenigen Ausnahmen hat die Studierende dieselbe Unterschriftenbefugnis wie die übrigen Teammitglieder. In Ausnahmefällen muss das entsprechende Dokument von den Ausbildenden mitunterzeichnet werden.



Schweigepflicht/Datenschutz

Die Studierenden sind zur Entwicklung ihrer Handlungskompetenz ermächtigt, Daten/Themen aus der Praxisorganisation in anonymisierter Form in Lehrveranstaltungen (z.B. Ausbildungssupervision) einzubringen.

1.4. Zusammenarbeit mit Fachhochschulen

Durchführung von Praxisbegleitgesprächen

Zu Beginn sowie vor Ende der Praxisausbildung finden Praxisgespräche statt, an denen in der Regel die Studierende, die Praxisausbildende und die Praxisbegleitende der Fachhochschule teilnehmen. Beim ersten Gespräch geht es vorrangig um die Themen der Rahmenbedingungen für die Gestaltung des Lernprozesses, Aufgaben und Lernziele. Beim zweiten Gespräch stehen insbesondere die Qualifikation des Lernerfolgs (Selbst- und Fremdbeurteilung) und die Gestaltung des Modulabschlusses im Vordergrund.

Qualifikation des Praxismoduls

Ca. in der Hälfte des Praxismoduls findet anhand des vorgegebenen Beurteilungsrasters eine Zwischenqualifikation statt (Selbst- und Fremdeinschätzung). Die Praxisausbildende beurteilt das Praxismodul nach Beendigung der Anstellung aufgrund des Qualifikationsrasters der Fachhochschule und gibt eine Benotung ab. Die Studierende erstellt einen Bericht, welchen die Praxisbegleitende beurteilt. Diese beiden Beurteilungen ergeben die Gesamtnote für die Praxisausbildung.

Bei Nichterfüllung der Anforderungen seitens der/des Studierenden

Bei Nichterfüllung der professionellen Anforderungen auf der Fach-, Methoden-, Sozial- oder Selbstkompetenz bzw. bei sonstigen schwerwiegenden Problemen, die intern nicht gelöst werden können (z.B. in der Arbeitsbeziehung zwischen Studierenden und Praxisausbildenden), wird möglichst früh Kontakt mit der Praxisbegleitenden der Fachhochschule aufgenommen.

1.5. Aufgabenbeschreibung

Zu Beginn des Praxismoduls treffen die Studierende und die/die Auszubildende eine Absprache, welche Aufgaben die Studierende im Verlauf des Praxismoduls voraussichtlich übernehmen wird.

Im Anhang befindet sich eine exemplarische Aufstellung von Aufgaben, die von einer Studierenden in der OK-JA Langnau übernommen werden können.



1.6. Kompetenzerwerb

Lernziele als Konkretisierungen von Kompetenzen haben den Charakter eines Arbeitsbündnisses zwischen Studierender und Praxisausbildender. Sie dienen als Instrument für die Planung und Gestaltung des Arbeits- und Lernprozesses sowie zur Auswertung und Beurteilung des Praxismoduls. Dementsprechend haben Lernziele einen verbindlichen Charakter.

Die von der Berner Fachhochschule beschriebenen Kompetenzen beziehen sich beispielsweise auf die Dimensionen Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, welche zusammengenommen die Handlungskompetenz ausmachen.

Die individuellen Lernziele werden vor dem Hintergrund der durch die Fachhochschule vorgegebenen Kompetenzen und dem Aufgabenbereich der Praxisorganisation (gemäss Aufgabenbeschreibung) in den ersten Wochen des Praxismoduls festgelegt. Im Verlauf des Moduls werden die Lernziele wiederholt mit der/dem Praxisausbildenden besprochen, überprüft und falls nötig angepasst.

Die individuellen Lernziele werden möglichst konkret und überprüfbar formuliert. Sie sind Gegenstand des Praxisgesprächs zusammen mit der Praxisbegleitenden der Fachhochschule.

Im Anhang befindet sich eine nach Kompetenzebenen gegliederte Aufstellung von möglichen Lernzielen.

1.7. Ausbildungsverlauf

Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsgespräch findet zwischen den Studierenden und der/dem Praxisausbildenden statt, dabei kann auch eine Vorstellung der anderen Teammitglieder erfolgen. Ein wichtiger Aspekt des Bewerbungsgesprächs bildet die Klärung der gegenseitigen Erwartungen und Voraussetzungen. Es besteht auch die Möglichkeit, die OK-JA Langnau bzw. die Studierende an einem Schnuppertag etwas näher kennenzulernen.

Strukturierung des Ausbildungsprozesses

Die inhaltliche und zeitliche Planung des Praxismoduls dient Studierenden und Praxisausbildenden dazu, die Lerninhalte zu ordnen und zu strukturieren.

Die Praxisausbildende erstellt – nach Möglichkeit zusammen mit der Studierenden – einen Ausbildungsplan. Dieser verknüpft Aufgaben, Lernphasen und zu erreichende Kompetenzen bzw. Lernziele miteinander und bringt diese in eine zeitliche Abfolge. Die regelmässig stattfindenden Lerngespräche haben im Hinblick auf die zu erreichenden Lernziele einen hohen Stellenwert bezüglich der kontinuierlichen Reflexion und Evaluation des Lernprozesses.

Einführungsphase

Die Einführungsphase dauert insgesamt etwa 10 bis 12 Wochen. Die ersten zwei bis vier Wochen dieser Phase sind durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Praxisausbildnerin geprägt. Dabei geht es zum einen um eine Orientierung bezüglich Aufbau- und Ablaufstruktur der Organisation und Kenntnis der Kompetenzregelungen.



Zum ändern erfolgt eine fachliche Orientierung in Bezug auf die methodische Arbeit und den zu erbringenden Dienstleistungen und Aufgaben.

Nicht weniger wichtig ist die soziale Orientierung. Die Studierende wird den Mitarbeitenden vorgestellt, insbesondere denjenigen Personen, mit denen sie eng zusammenarbeiten wird. Letztlich geht es in dieser Phase auch um das Vermitteln von Alltagsinformationen wie Arbeitszeiten, Pausen, Informationen betreffend EDV, Post etc.

Die Studierende wird mittels Modellernen an die inhaltsbezogenen Tätigkeiten herangeführt. Sie erhält dabei die Möglichkeit bei Gesprächen/Aktivitäten der Praxisausbildenden dabei zu sein. Im Verlauf der Einführungsphase werden dann bereits einzelne Fälle bzw. Aufträge oder Projekte übergeben. Dabei wird auf den individuellen Erfahrungshintergrund Rücksicht genommen, die Arbeit wird zusammen mit der/dem Praxisausbildenden vor- und nachbereitet.

In dieser Phase erwirbt sich die Studierende fachliches Wissen, das für die Tätigkeit in der Organisation grundlegend ist.

Hauptphase

In der Hauptphase rückt das selbständige Arbeiten der Studierenden mehr und mehr in den Vordergrund. Der formelle Austausch zwischen Praxisausbildende und Studierende beschränkt sich weitgehend auf die regelmässigen Auswertungsgespräche, die sich an den formulierten Lernzielen orientieren und aktuelle Fragen und Anliegen der Studierenden einbeziehen.

Der Arbeitsumfang nähert sich – insbesondere im zweiten Praxismodul – dem der übrigen Teammitglieder an, ohne dass dabei die Lernsituation vernachlässigt wird. In dieser Beziehung geht es u.a. um das Erlernen des Umgangs mit der Arbeitsbelastung und das Setzen von Prioritäten.

In der inhaltsbezogenen Arbeit soll die Studierende die Methodenkompetenz festigen können, methodisches Wissen in die Praxis transferieren, das berufliche Handeln reflektieren und nach innovativen Denk- und Handlungsstrategien suchen.

Durch die Erfahrung erarbeitet sich die Studierende eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten und Grenzen der Tätigkeit der Praxisorganisation.

Schlussphase

Mit Abschluss der einzelnen Aufgaben und der Rückübertragung der Arbeitsinhalte steht die Evaluation des beruflichen Handelns im Vordergrund.

Bei einem zweiten Praxisgespräch mit der Praxisbegleitenden der Fachhochschule werden der Modulverlauf, Arbeits- und Lernprozesse sowie deren Ergebnisse thematisiert und vorläufig bewertet.

Die Studierende verfasst zuhanden der Fachhochschule einen Bericht. Die Ausbilderin setzt mit Hilfe des Qualifikationsrasters der Fachhochschule eine Note fest, weiter verfasst sie ein Arbeitszeugnis.

Evaluation

Die Ausbildende ist zuständig für die Vor- und Nachbereitung eines Praxismoduls. Allfällige Konsequenzen daraus werden in der Konzeptüberarbeitung berücksichtigt bzw.

www.ok-ja.ch

OK-JA Langnau, Offene Kinder- und Jugendarbeit

Mooseggstrasse 32, 3550 Langnau

034 402 18 41

ok-ja@langnau-je.ch



an die vorgesetzten Stellen oder an die Fachhochschule weitergeleitet. Die Evaluation des Moduls ist auch Thema im zweiten Praxisgespräch.



Anhang

Mögliche Aufgaben

Die folgenden Aufgaben, gegliedert nach Lernfeldern, können von einer/einem Studierenden in der OK-JA Langnau übernommen werden:

Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen und ihren Bezugssystemen

Animation, Begleitung und Beratung von Kindern und Jugendlichen:

- Führen von niederschweligen Beratungsgesprächen zu diversen Themen
- Beziehungsarbeit im Rahmen von diversen Angeboten
- Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen
- Prävention in diversen Bereichen (Sucht, Mobbing, etc.)
- Werte und Kompetenzen in angemessener Weise vermitteln
- Kinder und Jugendliche bei allen sie betreffenden Themen einbeziehen, Partizipation fördern
- Erkennen problematischer Lebensumstände und Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen bei Kindern und Jugendlichen
- Lern- und Experimentierräume für Jugendliche schaffen (Förderung der Jugendkultur)

Zusammenarbeit mit Praxisausbildner/in und Team

- Teilnahme an Teamsitzungen
- Verfassen von Sitzungsprotokollen
- Fachlicher Austausch

Interne und externe Vernetzung

- Vernetzung mit diversen Organisationen zur Planung und Durchführung von (gemeinsamen) Angeboten
- Triage / Vernetzung
- Verhandlungen mit Dritten (z.B. in Konfliktfällen)

Organisation

- Teilnahme an internen Weiterbildungen und Interventionen
- Journal- und Kassabucheinträge führen
- Kennenlernen der Organisation, deren Struktur sowie Abläufen durch Mitarbeit in der Organisation



Gemeinweisen, Behörden, sozialpolitischer Kontext

- Institutionsbesuche
- Teilnahme an Vernetzungstreffen

Mögliche Lernfelder

Folgende Lernziele, die nach Kompetenzebenen gegliedert sind, könnten für ein Praktikum in der OK-JA Langnau formuliert werden:

Fachkompetenz

- Kenntnis des Dienstleistungsangebotes der OK-JA Langnau und anderer relevanter Stellen
- Kenntnisse von relevanten Methoden und Techniken zu der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Kenntnisse der Zuständigkeiten und Kompetenzen als Praktikant/in

Methodenkompetenz

- Rückgriff auf methodisches Wissen bei Gesprächen
- Aufbau und Pflege von tragfähigen Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen
- Planung und Organisation von Angeboten für Kinder und Jugendlichen
- Dokumentation gemäss internen Richtlinien und Vorgaben

Selbstkompetenz

- Aufbau einer beruflichen Identität als angehende Jugendarbeiterin
- Reflexion des beruflichen Handelns auf Stärken und Schwächen hin
- Übernahme von Verantwortung und Anstreben eines selbständigen Arbeitsstils
- Rückmeldungen der Ausbilderin reflektieren und nach Möglichkeit umsetzen
- Finden eines adäquaten Umgangs mit herausfordernden beruflichen Erfahrungen

Sozialkompetenz

- Finden einer guten Mischung zwischen Empathie und Abgrenzung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Anliegen von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen und versuchen sich in ihre Lebenssituation einzufühlen
- Finden eines professionellen Umgangs mit der Klientel in Beratungen Pflegen eines transparenten Umgangs mit Rahmenbedingungen